

Laibacher Zeitung.



Nr. 113.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 19. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai d. J. den Oberberggrath Johann Novák der Bergdirection in Příbram zum Vorstande der Bergdirection in Fria und den mit dem Titel und Charakter eines Oberberggrathes bekleideten Berggrath Adolph Patara zum Oberberggrathe im Status der Montanverwaltung zu ernennen, dann dem Berggrathe Joseph Čermák in Fria in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen den Titel und Charakter eines Oberberggrathes mit Rücksicht der Tazze allergnädigst zu verleihen geruht. Falkenhayn m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Auscultanten Max Ritter v. Langer-Podgoro zum Bezirksgerichtsadjucenten im Grazer Oberlandesgerichts-Sprengel ernannt.

Am 17. Mai 1883 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, russische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke XV und XXI des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet. („Br. Ztg.“ Nr. 111 vom 17. Mai 1883.)

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Presgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der in der periodischen Druckschrift „Socialpolitische Fachzeitung der Metallarbeiter Oesterreichs“ Nr. 9 vom 9. Mai 1883 enthaltenen Artikel, und zwar: I. mit den Aufschriften a) „Wacht auf!“, b) „Sociale Chemie“, c) „Fenilleton“. Die vom Socialismus gefährdete Moral!“ das Vergehen nach § 302 St. G.; II. mit der Aufschrift „Zum Wohle des Volkes“ das Vergehen nach Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 8 R. G. W. vom Jahre 1863, resp. nach § 300 St. G.; III. mit der Aufschrift „Ein britisches Bild“ in der Stelle von „Obwohl die Engländer“ bis „entschuldigen oder verdammnen“ das Vergehen nach § 305 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Osservatore Triestino“ meldet, dem Straßen-Ausschusse von Udussina zur Umlegung der Straße Rasovlje-Keisenberg-Romen 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Gemeinde Keizenhain zum Schulbaue 200 fl. zu spenden geruht.

Fenilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wlth. Hartwig.

(49. Fortsetzung.)

Meine Genesung schritt sehr langsam vorwärts; erst nach langen, schweren Wochen war ich imstande, mein Zimmer wieder zu verlassen. Mein Gatte behandelte mich mit großer Sorgfalt, aber ich fühlte doch, dass unser früheres inniges Verhältnis nie würde wieder hergestellt werden können.

Susanne war im Hause verblieben, aber ihre Dienstleistungen waren derart, dass sie fürderhin nie mehr vor meine Augen kam. Es hatte mich eine gewaltige Anstrengung gekostet, mich dieser Demüthigung zu unterwerfen, und ich hätte mich vielleicht dagegen aufgelehnt, wenn es mir nicht geschienen hätte, als ob Edwards Stimmung gegen das Mädchen eine andere geworden wäre. Zuweilen scheint er sie sogar zu fürchten. Wie ich das entdeckte, kann ich nicht sagen. Oft und oft frage ich mich, wie es möglich sei, dass solch ein unwissendes Mädchen einen so großen Einfluss auf einen Mann wie Edward Lancaster auszuüben vermocht hatte?

Mein Gatte und ich sehen uns verhältnismäßig wenig. Die leidenschaftliche Liebe, welche ich einst für ihn fühlte, ist erkaltet, so dass ich mich oft fragen muss: Bin ich noch dieselbe Frau, die ich einst war, als ich aus meinem geliebten Frankreich hierherkam?

Laibach, 18. Mai.

Anlässlich des dem erlauchten Herrscherhause bevorstehenden freudigen Ereignisses im August d. J. und des allergnädigst zugesagten Allerhöchsten Besuches Sr. Majestät des Kaisers in Krain bringt „Slovenski Narod“ einen loyal-patriotischen Leitartikel nachstehenden Inhaltes:

„Es war eben vor zwei Jahren, dass die Völker Oesterreichs mit stürmischer Freude und heiltönender Begeisterung die so schöne belgische Königs-tochter begrüßt haben, welche damals Ihre Vermählung mit dem Erben des altberühmten habsburgischen Hauses, mit unserm Kronprinzen Rudolf feierte. Wieder sind die glanzvollsten Maitage erschienen, und sieh! die amtliche „Wiener Zeitung“ bringt dem ganzen weiten Reiche die hoch erfreuliche Nachricht, dass der Himmel diese Ehe gesegnet hat und dass schon im Monate August ein freudiges Ereignis in unserm erlauchtem Kaiserhause erwartet wird!

Wir sind dessen sicher, dass diese freudige Nachricht in der ganzen Monarchie und unter allen österreichischen Völkern eine aufrichtige Freude erweckt hat; denn es gibt in Europa kein zweites Reich, in welchem die herrschende Dynastie so viel Liebe, so viel tief eingewurzelte, herzliche Hingebung genießen würde, als gerade in unserm Oesterreich. Die Habsburger haben dieses Reich begründet, mit weiser und starker Hand haben sie es durch sechs Jahrhunderte geschützt, haben es zu dem heutigen Wohlstande emporgehoben, und das fühlen gut alle österreichischen Völker. Und doch möchten wir offen behaupten, dass bei keinem Volke unseres Kaiserthums das dynastische Gefühl in dem Maße entwickelt ist, als bei uns, und dass die kleine und dürftige slovenische Nation sich vor allen anderen Stämmen auszeichnet durch unbedingte Treue, durch unwandelbare Ergebenheit. Das ungetrübte, herzliche Gefühl und die gesunde Vernunft stützen die Loyalität des slovenischen Volkes, und wenn heuer, anlässlich der 600jährigen Landesjubelfeier, unter allen Slovenen widerhallen werden die begeistertsten Begrüßungen für den erhabenen kaiserlichen Gast, wenn die ganze Nation in brausendem Jubel ihrem Kaiser und Herrscher

die alte slovenische Treue bezeugen wird, dann werden diese Ovationen gewiss nur der natürliche Ausdruck jener herzlichen Gefühle sein, nimmerdar aber amtlich arrangierte, kühl berechnete Formalitäten.

Und eben deshalb, weil das slovenische Volk so treu ergeben ist seinem Herrscherhause, hat die überaus freudige Nachricht, welche uns das Amtsblatt am Pfingstsonntag bekanntgegeben hat, unter allen Slovenen offenerherzige Freude und ungetrübte Lust verursacht.

Und da es unser Beruf ist, die nationalen Begehren und Wünsche zu verdolmetschen, das auszudrücken, was das Volk fühlt, so melden wir im Namen des slovenischen Volkes der erhabenen Frau dessen aufrichtigste Hoffnungen und Wünsche. Gott gebe es, dass sich die Hoffnung verwirkliche, mit welcher auch das slovenische Volk ebenso schwer als sehnsüchtig die Nachrichten erwartet, die ihm aus Laxenburg zukommen werden — im Monate August!“

Laibach, 18. Mai.

Mit Bezug auf die Rede des Dr. Sturm bei der Versammlung des Deutschen Schulvereines in Linz schreibt das „Fremdenblatt“ Folgendes:

Dieses vertragmäßige Bündnis (mit Deutschland) hinsichtlich aller materiellen, nationalen und Culturinteressen (wie es nämlich Sturm verlangt) ist entweder ein harter Unsinn, eine Platttheit, eine leichte Phrase, wie sie in Volksversammlungen nicht selten den Zuhörern vorgeworfen werden, oder sie ist die Propaganda für eine alle Fundamente des Reiches umwälzende Umgestaltung, welche Oesterreich-Ungarn aus der Reihe der selbständigen Großmächte streichen würde. Wenn das gesammte Culturleben, das nationale und das materielle Leben, demnach das gesammte staatliche Leben der deutschen Kronländer Oesterreichs nur durch vertragmäßige Vereinbarungen mit dem deutschen Reiche geregelt werden soll, so würde das den Verzicht auf die Individualität Oesterreichs, auf die Wahrung unseres speciellen ökonomischen und nationalen Lebens und überdies eine Sprengung des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn bedeuten. Dass ähnliche Vorschläge, welche das gesammte materielle, geistige und politische Leben der Deutsch-Oesterreicher aus allen Fugen heben, alle bisherigen Grundlagen desselben in die Luft sprengen

Ist dieses Herz, welches heute noch wie ehedem in meiner Brust klopft, noch dasselbe, das einst voll Jugendmuth und Heiterkeit laut schlug? Wo ist die heiße Liebe, welche ich einst für unvergänglich hielt? Ist sie für immer erstorben? Wird sie nimmer die ehernen Bande sprengen, die sie jetzt gefesselt halten? Wird sie nimmer wieder aufleben und mein Herz mit Himmelswolke erfüllen, wie in den Tagen des ersten jungen Glücks? Ach, ich weiß es! Es wird nimmer geschehen, denn was unter dem weiten Himmelsrund ist fähig, zerstörte Ideale und gebrochene Herzen neu erstehen zu lassen?

Selbst mein Kind erweckt nicht mehr in mir die glücklichen, freudigen Gefühle, die mich früher bewegten. Ich schenke ihm meine ganze Liebe, wie ehedem; ich blicke in sein dunkles Auge und versuche, seine Zukunft in dessen glänzenden Tiefen zu lesen — aber, wehe mir! Auch das Kind ist anders geworden. Das ist nicht mehr der glückliche, heitere, übermüthige kleine Schelm, der er früher war! Der Schlag, der mich mit niederschmetternder Schwere traf, hat auch ihn getroffen. Seine frühere, stets so fröhliche Natur hat einer solchen Gereiztheit Platz gemacht, dass ich für seine späteren Jahre fürchte, und mein Herz leidet bitter, denn auch gegen meinen Knaben, fühle ich, bin ich kalt geworden. Ist es, weil seines Vaters Auge zu mir durch das seinige spricht? Oder weil ich auf seinem kleinen Antlitz zuweilen schon eine Falte sehe, wie sie die Stirn meines Gatten oft zeigt? Gott möge mir verzeihen, wenn es das ist! Der Himmel helfe mir, wenn ich so hart geworden wäre, dass ich wegen des Vaters Unrecht gegen mich mein Herz gegen mein unschuldigtes Kind wenden sollte. Ja, in Wahr-

heit, ich fange schon an, den bitteren Kelch zu trinken, den ich für immer meinen Rippen fern glaubte!

Die Menschen denken, ich sei noch schwach und krank, und dass durch meine Krankheit mein Geist gelitten habe. Sie können nicht das heimliche Elend vermuthen, das an meinem Herzen nagt, denn der Stolz lässt mich meinen wahren Kummer in meinem blutenden Herzen verborgen halten.

Man glaubt, ich sei traurig über die Veränderung, die mit meinem Sohne vorgegangen, und stellt mir vor, wie natürlich es sei, dass er in der langen Zeit meiner Krankheit sich verändert habe, und dass ich in der That thöricht sein würde, wenn ich glauben könnte, dass er stets derselbe bleiben würde. Man hält mir vor, dass ich mich darüber freuen müsse, dass er ein so kräftiges Kind geworden sei.

Aber ich kann mich nicht darüber freuen! Es ist ein Wiederhall in meiner Brust, ein Echo von verlorenem Herzensglück, welches ich nimmer vergessen kann, und ebenso habe ich Ahnungen, von denen ich nur zu sehr fürchte, dass sie in Erfüllung gehen.

Oft ertappe ich mich bei der Frage, ob es nicht besser gewesen sei, wenn ich mein sonniges Frankreich niemals verlassen hätte, ob ich nicht glücklicher gewesen, wenn ich innerhalb der Klostermauern geblieben wäre, welche meine Jugend beschützten; doch immer antwortet das arme Herz: Nein!

Besser ist's, geliebt zu haben
Und zu tragen Liebeswunden,
Als wenn nie das Herz der Liebe
Himmelsfelig Glück empfunden.

(Fortsetzung folgt.)

können, über das Werk von Jahrhunderten aburtheilen, so „leichten Herzens“ und in so unklaren, schwer verständlichen Andeutungen unter die Menge geschleudert werden, ist ein höchst charakteristischer Beitrag zu dem Ernste, mit welchem bei uns die Politik betrieben wird, zu dem Ernste, mit dem insbesondere auch anerkannte Führer ihre Aufgabe und ihre Verpflichtung der Gesamtheit gegenüber auffassen. Und der Führer, welcher die Souveränität und Individualität des Staates zum Theil einschränken und zum anderen Theile die Einheit der Monarchie preisgeben möchte — soll ein Josefiner sein? Wir danken schön — der Redeweise des Dr. Herbst folgend — für solche Josefiner. Und diejenigen, welche die Grundlagen der Verfassung umzustürzen bereit sind, um auf deren Ruinen ein lockeres Traumbild aufzubauen — sollen verfassungstreu sein? Wir danken für solch eine Verfassungstreu, und mit uns hoffentlich auch jene deutsche Bevölkerung, welche die materiellen, nationalen und culturellen Interessen Oesterreichs zu hoch achtet, um sie entweder der gedankenlosen Phrase oder dem nationalen Paroxysmus als Beute hinzuzuerwerfen.

Vergleich zwischen dem alten und neuen Volksschulgesetze.

VII.

§ 21 des neuen Volksschulgesetzes enthält eine ganze Reihe wichtiger Verbesserungen.

Bisher konnten den Kindern auch in den ersten sechs Jahren Schulerleichterungen gewährt werden. Das hört jetzt auf.

Die Befreiung vom regelmäßigen Schulbesuche wurde den Kindern gewöhnlich zugestanden, wenn sie das zwölfte Lebensjahr vollendet hatten, und man nahm hierbei keine Rücksicht darauf, daß sie den Schulbesuch, was häufig geschieht, nicht erst mit dem 7. und 8., statt mit dem vollendeten 6. Lebensjahre begonnen, somit die Schule nur durch 4 bis 5 Jahre besucht haben. In Zukunft wird dieser Vorgang nicht mehr gestattet sein, denn das neue Schulgesetz erlaubt die Erleichterungen erst „nach vollendetem sechsjährigen Schulbesuche“, d. h. wenn das Kind volle sechs Jahre lang den Unterricht genossen.

Nicht minder wichtig sind die Bestimmungen bezüglich derjenigen Kinder, denen im siebenten und achten Schuljahre der verkürzte Unterricht gewährt wird. Wie genossen diese Kinder bisher den Unterricht? Der eine kam nur im Winter, der andere nur einige Tage, der dritte gar nur einen Tag in der Woche, der vierte kam nur vormittags, der fünfte nur nachmittags in die Schule. Alle diese Kinder wohnten aber dem Unterrichte zusammen mit denjenigen bei, die die Schule regelmäßig besuchten! Sie bekamen also eigentlich nur Brocken des Unterrichtes. Hier ein Stück, zu dem ihnen der Anfang, dort ein anderes Stück, zu dem ihnen das Ende fehlte. Daß ein so unsystematischer, unzusammenhängender Unterricht den Kindern weder Interesse einflößen noch nützlich sein konnte, liegt auf der Hand. In Zukunft soll das anders werden. Die Kinder, welche die Schule nicht regelmäßig besuchen, werden den Unterricht in abgeordneten, von den regelmäßigen Schulbesuchern getrennten Abtheilungen erhalten. Ein solcher getrennter Unterricht kann dann systematisch und demnach auch geeignet sein, den Unterricht, welchen die Kinder in den ersten sechs Schuljahren genossen, derart zu vervollständigen, daß sie das vorgeschriebene Lehrziel in der That erreichen. Daß dies aber auch geschehen wird, dafür bürgt die weitere Bestimmung des § 21, daß dieser abgeordnete Unterricht „mindestens bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres erteilt werde“.

Wenn also das Kind das Lehrziel nicht erreicht hat, bleibt es schulpflichtig selbst über das 14. Lebensjahr hinaus. Das ist eine starke, nicht bloß materielle, sondern auch moralische PreSSION. Die Jungen auf dem Lande, welche über das 14. Lebensjahr hinaus schulpflichtig bleiben, werden Gegenstand des Spottes sein. Die Kinder werden dadurch auch in ihrem Ehrgefühl angespornt, das Lehrziel rechtzeitig zu erreichen.

Wie mit den Schulerleichterungen für Einzelne, verhält es sich aber auch mit den Erleichterungen für ganze Schulgemeinden. Auch bisher wurden solche Erleichterungen ganzen Schulgemeinden zahlreich genug gewährt, und es geschieht also auch in dieser Beziehung nichts Neues. Der Antrag, welchen Abgeordneter Dumba bezüglich der Schulerleichterungen im Namen der gesammten Linken einbrachte, erklärte deshalb dieselben auch für ganze Schulgemeinden als zulässig. Der Unterschied zwischen der bisherigen Praxis und den Bestimmungen der Novelle ist aber ein sehr wichtiger und wesentlicher. Bisher wurden die Erleichterungen für ganze Schulgemeinden gewährt, wenn der Gemeindevorsteher in Vertretung der Gemeinde darum ansuchte. Nach der Novelle wird das nicht mehr genügen. In Zukunft werden dergleichen Erleichterungen für ganze Schulgemeinden nur in dem Falle gewährt, wenn dieselben durch übereinstimmende Beschlüsse der Ausschüsse sämtlicher eingeschulter Gemeinden begehrt werden.

Aus alledem ergibt sich:

1.) Daß die neuen Zusätze zu § 21 nichts enthalten, was nicht auch bisher auf Grund der Schul- und Unterrichtsordnung im praktischen Leben zu umfassender Anwendung gelangt wäre und

2.) daß die neuen Zusätze zu § 21 diese Praxis in einer Weise regeln, welche bestens geeignet ist, die Zwecke der Volksschule und somit die Volksbildung zu fördern.

Diese Regelung mußte aber durch ein Gesetz erfolgen, denn es geht füglich nicht an, daß auf dem Wege der Verordnung umfassende Schulerleichterungen gewährt werden, von welchen das Gesetz nichts weiß. Die Regelung, wie sie jetzt erfolgt ist, wird aber auch die Landbevölkerung mit der achtjährigen Schulpflicht befreunden, und diese wird dadurch zur Wahrheit werden, was sie bisher bekannlich nicht gewesen.

Reichsrath.

Herrenhaus.

Wien, 16. Mai.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses entspann sich bei mehreren Gegenständen der Tagesordnung eine erheblichere Debatte. Bei Berathung des Gesetzesentwurfes über die Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters entgegnete auf die Ausführungen Sr. Excellenz des Grafen Leo Thun in der Generaldebatte

Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski:

Es wurde in der Generaldebatte das Gesetz, welches gegenwärtig in Verhandlung steht, eigentlich nicht angegriffen, denn im wesentlichen hat auch der hochgeehrte Herr Vorredner seine Zustimmung zu den Principien dieses Gesetzes erklärt. Ich erlaube mir daher, nur in gedrängtester Kürze dem hohen Hause in Erinnerung zu bringen, daß wir bis jetzt nach der bestehenden Gesetzgebung nur eine Evidenzhaltung in jenen Ländern haben, in welchen der frühere stabile Grundsteuercataster eingeführt war, und auch diese Evidenzhaltung ist nicht vollkommen entsprechend gewesen, und zwar erstlich theils aus dem Grunde, weil das Personale, was die Zahl desselben anbelangt, äußerst unzureichend war, zweitens aus dem Grunde, weil derjenige, in dessen Grundstücken eine Veränderung eingetreten ist, sich immer an das Steueramt wenden mußte, wobei es sich überdies ereignete, daß man sich in zweifelhaften Fällen auf der Catastralmappe nicht zurecht fand, und schließlich drittens aus dem Grunde, weil es nach der jetzigen Gesetzgebung in dem Belieben des Grundbesizers lag, ob er die eingetretene Veränderung angemeldet haben wollte oder nicht.

Abgesehen von diesen Umständen oder eigentlich Hindernissen der gegenwärtigen Sachlage muß man noch berücksichtigen, daß es Länder gab, und zwar solche in bedeutender Ausdehnung, wo eigentlich gar keine Evidenzhaltung bestand und wo daraus eine sehr große Schwierigkeit in der Durchführung der jetzt zu Recht bestehenden Grundsteuergesetze sich ergab. Das Ziel also, welches die Regierung verfolgte, bestand darin, ein Gesetz den beiden hohen Häusern zur Berathung und Beschlussfassung vorzulegen, dahin gehend, daß erstens einmal die Veränderungen, die sich im Objecte und in der Person ergeben, möglichst rasch, in kurzer Zeit in Evidenz gehalten werden, und zweitens, daß der Bevölkerung jene Erleichterung gewährt werde, die derselben bis auf die neueste Zeit nicht gegeben wurde, nämlich die Möglichkeit, sich nicht bloß an das Steueramt, sondern an den Vermessungsbeamten zu wenden, und diese Erleichterung steigert sich dadurch, daß die betreffenden Vermessungsbeamten nicht nur an dem Amtssitze die Anmeldung der Veränderungen entgegennehmen, sondern auch während ihrer periodischen Bereisungen von der Bevölkerung angegangen werden können, diese Evidenzhaltung zu vervollständigen. Auch solche Anmeldungen werden noch als rechtzeitig angesehen, und befreit sich hiedurch der Grundbesitzer von den nachtheiligen Folgen, welche ihn bei Besitzübertragungen, für die eine Urkunde nicht ausgefertigt wurde, wegen der bis dahin unterlassenen Anzeige des Rechtsgeschäftes zur Gebührensvermessung treffen würden.

Der Verkehr zwischen den Grundbesizern und dem Vermessungsbeamten wird noch dadurch wesentlich erleichtert werden, daß dem letztern ein bestimmter Dienststrayon zugewiesen wird.

Jene Veränderungen, welche ungeachtet dieser Erleichterungen dennoch nicht zur Anmeldung gelangen, wird der Vermessungsbeamte gelegentlich der jährlichen Erhebungen über angemeldete Veränderungen und unter allen Umständen bei der in jedem dritten Jahre vorzunehmenden allgemeinen Revision der Indicationen ermitteln.

Hierbei wird zur Herstellung und Erhaltung der Ordnung wesentlich beitragen, daß der Vermessungsbeamte vorgefallene Veränderungen auch in Abwesenheit der Parteien, unter Wahrung der erforderlichen Vorfichten erheben und, wenn nöthig, auch Vermessungen vornehmen wird. Der Partei wird andererseits

durch das Einspruchsrecht vollkommen ausreichender Schutz gewährt.

Ein weiterer Vortheil, welcher für die Bevölkerung und für die ganze Rechtsicherheit der Besitzher entsteht, ist der, daß, wie sich das hohe Haus aus dem Berichte der Commission und aus dem Motivenberichte der Regierung überzeugen kann, auch eine Uebereinstimmung zwischen dem Grundsteuercataster und dem Grundbuche jetzt hergestellt werden kann, daß also eigentlich beide, der Grundsteuercataster und das Grundbuch, mit den thatsächlichen Verhältnissen in Uebereinstimmung gebracht werden. Die Bestimmungen inbetreff der Durchführung der Veränderungen in den Evidenzhaltungs-Operaten ermöglichen es weiters, die eingetretenen Veränderungen in der Regel schon bei der nächsten Steueraushebung berücksichtigen zu können. Ueberdies werden auch dem Gebührensamt dadurch wesentliche Vortheile erwachsen, daß durch die auf die Ermittlung von Besitzübertragungen gerichtete Thätigkeit des Vermessungsbeamten Gebührensziehungen verhindert werden.

Ferner erlaube ich mir noch, in der Generaldebatte darauf aufmerksam zu machen, daß als ein weiterer Vortheil für die Bevölkerung der Umstand angesehen werden kann, daß Steuerbefreiungen für jene Grundstücke vorgeschlagen werden, aus welchen infolge eingetretener Elementarunfälle der Grundbesitzer momentan keinen Ertrag erzielen kann.

Endlich erlaube ich mir die Bestimmung hervorzuheben, nach welcher dauernde Culturänderungen schon gelegentlich der sonstigen zum Zwecke der Evidenzhaltung vorzunehmenden Amtshandlungen ermittelt und vorgemerkt werden, wodurch bei der seinerzeitigen Revision des Grundsteuercatasters die bedeutenden Kosten einer vollständigen Reambulierung vermieden werden.

Was jene Bemerkungen Sr. Excellenz des hochgeehrten Herrn Vorredners anbelangt, welche in einer Aufforderung an die Regierung gipfelten, dem hohen Hause die Möglichkeit zu bieten, die Berathungen über wichtige Gesetzesentwürfe in möglichster Gründlichkeit nach vorhergegangener entsprechender Information zu pflegen, so hat Se. Excellenz selbst schon die Güte gehabt, zu bemerken, daß es eigenthümliche Verhältnisse und Umstände gibt, über welche auch die Regierung nicht oder eigentlich keine Regierung verfügen kann, welche zu ändern sie nicht in der Lage ist.

Aber es ist selbstverständlich, daß die Regierung nur einem hohen Interesse, einem Staatsinteresse entgegenkommt, wenn sie, soweit es von ihr abhängt, der Möglichkeit nach Kräfte Rechnung trägt, beiden hohen Häusern die Gesetze in entsprechender Zeit zur Berathung und verfassungsmäßigen Behandlung mitzutheilen. Der „Wolfenbruch“ der heutigen Tagesordnung dürfte denn doch nicht so verheerend sein, wenn man die einzelnen Gesetzesvorlagen berücksichtigt, von denen doch nur die geringere Anzahl von weittragender Bedeutung ist, indem die Mehrzahl eigentlich nichts anderes ist, als eine Ergänzung des Budgets, indem sie Nachtragscredite betreffen.

Weiters erlaube ich mir noch darauf hinzuweisen, daß, soweit meine Kenntnis parlamentarischer Verhältnisse reicht, jedes größere Gesetz seine Feuerprobe eigentlich schon in den Berathungen der hohen Ausschüsse durchzumachen hat, nicht nur im hohen Herrenhause, denn es ist ja mehr oder minder auch dasselbe in unserem Abgeordnetenhause, wie fast in allen Parlamenten, der Fall.

Aber darauf will ich kein besonderes Gewicht legen, ich will nur betonen, daß es gewiss, soweit es von ihr abhängt, die ernstlichste Absicht der Regierung ist, dem berechtigten Wunsche nach einer gründlichen Berathung der einschlägigen Gesetzesvorschläge — ich wiederhole, soweit es von ihr abhängt — zu entsprechen.

Das angebeutete Mittel aber dürfte meines individuellen Erachtens wohl kaum von Erfolg begleitet sein, indem, soweit ich mich an den Wortlaut der bestehenden Staatsgrundgesetze zu erinnern in der Lage bin, unsere Verfassung wohl eine Vertagung des hohen Reichsrathes, aber nicht eine Vertagung eines einzelnen Hauses kennt; denn unter Reichsrath muß man eben beide hohen Häuser verstehen.

Sollte noch in der Specialdebatte von irgend einer Seite des hohen Hauses eine weitere Aufklärung verlangt werden, so ist selbstverständlich die Regierung bereit, dieselbe zu geben.

Inbetreff des Nachtragscredites von 32 000 fl. für die Vermehrung des forsttechnischen Personales zum Zwecke der Durchführung einer rationellen Waldbewirtschaftung erwiderte auf die Ausführungen Sr. Excellenz des Grafen Leo Thun und Sr. Durchlaucht des Fürsten Hugo Salm

Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn:

Ich glaube, die Bedenken, welchen der erste Herr Redner, der sich gegen die Vorlage gewendet, Ausdruck gegeben hat, durch einige erläuternde Bemerkungen beheben zu können. Die Einwendungen des zweiten hochgeehrten Redners werde ich allerdings kaum widerlegen können, weil das ein Eingehen in die ganze Berathung

der Staatsforstverwaltung bedingen würde, die eigentlich mit diesem Gegenstande gar nichts zu thun hat und für welche mir das Materiale in diesem Momente unmöglich zur Hand sein kann. Was Se. Excellenz der erste Herr Vorredner gesagt hat, resumiert sich, glaube ich, in zwei Hauptpunkte, nämlich in den einen über die Organisation und in den zweiten über die neuen Rechte, welche gegeben werden sollen, um in die bisherige Verwaltung der Gemeinden einzugreifen, und dadurch gegeben werden sollen, dass man einen Nachtragscredit von 32000 fl. einfach votiert.

Was die erste Bemerkung anbelangt, so muß ich nur darauf hinweisen, dass eine neue Organisation nicht beabsichtigt wird, sondern dass mit diesem Nachtragscredite, und zwar von nur 32000 fl. — weil diese Organe eine längere Zeit als ein Drittel des Jahres wohl nicht thätig sein werden — die Organe im Rahmen der Organisation, die heute besteht und unter dem Titel: „Organe zur Ueberwachung der Landescultur“ ihren Ausdruck gefunden hat, in einer Weise vermehrt und theilweise ersetzt werden, welche einen Aufwand von 96000 fl., also für ein Dritteljahr von 32000 fl. nothwendig macht. Die Organisation, wie sie heute besteht, ist auch nicht im Gesetze geschaffen worden; es besteht kein Gesetz darüber, und es ist also ganz gewiss nicht nothwendig und meiner Ansicht nach sogar überflüssig, dass man die Organe in einer Organisation im Gesetze vermehre, wo die Organisation selbst im Verwaltungswege geschaffen wurde.

Was die zweite Bemerkung betrifft, so möchte ich mir zu bemerken erlauben, dass durch diese Votierung von 32000 fl. nicht das Recht zu Eingriffen in die Rechte der Gemeinden ertheilt wird. Es heißt ja ganz bestimmt in dem letzten Article auf der vorletzten Seite des Motivenberichtes, dass „die Ausdehnung der Aufsichtszorgane auf die Wirtschaftsleitung in jenen Fällen stattfinden solle, in denen das materielle Recht hiezu die Grundlage bietet und die concreten Fälle die Anwendung der Maßregel angezeigt erscheinen lassen“ u. s. w. Es ist also klar, dass das nur dort geschehen u. s. w. geschehen kann und wird, wo durch ein Landesgesetz eben das geregelt ist, dass sich es die Gemeinden gefallen lassen müssen, dass unter gewissen Bedingungen und, wie es von Seite der Regierung vorgehen ist, hauptsächlich unter der Bedingung, dass ein von der Gemeinde auch unabhängiges Fortschubpersonal aufgestellt wird, der Staatsforstpolizei und nicht der Staatsforstverwaltung das Recht eingeräumt werde, auch diese jetzt den Gemeinden zustehende Verwaltung der eigenen Waldungen durchzuführen.

Ich hoffe sehr, durch diese Ausklärungen die angeführten Bedenken zerstreut zu haben, und richte die inständige Bitte an das hohe Haus, diesen Nachtragscredit anzunehmen, weil er wirklich, wie es ja auch im Berichte des Berichterstatters ausgesprochen ist, meiner Ansicht nach einem sehr dringenden Bedürfnisse abhelfen würde.

Wie bereits mitgetheilt, wurde hierauf die Vorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Zur Lage.

Die „Wiener Abendpost“ vom 17. d. M. schreibt: Ein ergötzliches Proöchen davon, wie mitunter in den hiesigen oppositionellen Blättern öffentliche Meinung gemacht wird, finden wir in den heutigen Resumés zweier dieser Blätter über die gestrige Sitzung des Herrenhauses. Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt hierüber: „Der heilige Geist der Opposition ist in die Mitglieder unseres Oberhauses gefahren, und zwar waren es nicht etwa die Mitglieder der „factischen Opposition“, die gewohnheitsmäßig gegen die Regierung Front machten, sondern Pairs wie Graf Leo Thun, Graf Richard Belcredi und Fürst Hugo Salm, welche in den schärfsten Ausdrücken die Regierungsvorlagen angriffen. Die Art und Weise, in der neuerer Zeit im Parlamente Gesetze gemacht werden, verträgt sich selbst mit dem politischen Gewissen dieser Herren nicht, und Graf Thun sowohl als Graf Belcredi gaben ihrem Bedauern über die Zumuthungen Ausdruck, die in dieser Beziehung den Mitgliedern des Herrenhauses gemacht werden.“

Dagegen schreibt die „Neue freie Presse“: „Es ist begreiflich, dass es dem Grafen Leo Thun bei der stummen Gesetzgebungsarbeit, welche fast nur mehr im Aufstehen der Mitglieder zum Zeichen der Abstimmung besteht, unheimlich wurde und er sich entschloß, ein klein wenig Opposition zu spielen, nach der erprobten Erfahrung, dass eine Opposition in Parlamenten so nothwendig sei, dass man sich sie schaffen muß, wenn keine vorhanden ist. Die Leser dürfen in dessen beruhigt sein: das Ministerium ist vom Grafen Leo Thun nicht gestürzt worden. Er ließ einige unwirksame Bemerkungen über den „Wolkenbruch“ von Vorlagen fallen, mit welchem das Herrenhaus im letzten Augenblicke überschüttet wird, bemängelte ein Weniges an den beiden Gesetzen über die Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters, beeilte sich aber sofort, die Regierung gegen ihren Angreifer, den Grafen Leo Thun, energisch in Schutz zu nehmen und für alles zu stimmen, was er bemängelt hatte. Der Graf hatte auch die

Genugthung, zu sehen, dass Graf Belcredi seinem Beispiele folgte und seine wohlgezümmte Opposition durch einige blinde Schüsse gegen die Kostspieligkeit des für die Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters aufgestellten Beamtenstatus verstärkte.“ Wir glauben, uns eines Commentars zu diesen so charakteristischen Urtheilen zweier Organe derselben Parteilichung enthalten zu können.

Aus Prag wird unterm 17. Mai gemeldet: Bei dem gestern zu Ehren des Brauertages veranstalteten Bankett toastierte Graf Rudolf Chotel unter begeisterten Hoch-Rufen und den Klängen der von den Anwesenden stehend angehörten Volkshymne auf Se. Majestät den Kaiser, Professor Schmelzer auf Ihre k. und k. Hoheiten den Kronprinzen Erzherzog Rudolf und die Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie sowie das gesammte Kaiserhaus. — Brauereibesitzer Nebesky brachte unter großem Applaus folgenden Toast aus: „Mit den Gefühlen des Dankes hat der erste böhmische Brauertag die freundschaftlichen Intentionen der gegenwärtigen Regierung wahrgenommen; er fühlt sich verpflichtet, dies heute öffentlich anzuerkennen und insbesondere den Dank dafür auszusprechen, dass Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn der Ausstellung der Bierindustrie seine vollste Aufmerksamkeit zugewendet hat. Wir hoffen, dass eine gedeihliche Entwicklung der Brau-Industrie in den wohlwollenden Intentionen der gegenwärtigen Regierung liege, welche ja immer bestrebt ist, für das Gedeihen der Gewerbetwelt Sorge zu tragen. Ich bringe daher ein Hoch dem ganzen Ministerium!“ Weiters wurden noch Toaste auf die Stadt Prag u. s. w. ausgebracht.

Vom Ausland.

In der italienischen Abgeordneten-Kammer dauerte am 16. d. M. die Interpellations-Debatte über die innere Politik noch fort, doch wurde die Generaldebatte nach einer energischen Rede des Ministerpräsidenten geschlossen. Für den 17. d. M. wurde die Abstimmung erwartet. Es lagen für dieselbe am 15. d. M. neun verschiedene Formulierungen des Antrages auf Uebergang zur Tagesordnung vor, eine förmliche Stufenleiter von den unzweideutigen Tadelsvoten Nicoteras, Cavallottis u. durch verschiedene Vorbehalte und Mahnungen hindurch bis zum einfachen Zustimmungsvotum, das der Abgeordnete Lioy in folgender Fassung vorgeschlagen hat: Die Kammer billigt die innere Politik des Ministeriums und geht zur Tagesordnung über. Voraussetzlich wird bei der Abstimmung dieser oder ein ähnlich stilisierter Antrag angenommen und werden die Tadelsanträge ausdrücklich abgelehnt, die dazwischen liegenden, einzelne Wünsche und Vorbehalte ausdrückenden Anträge aber wie gewöhnlich vorher zurückgezogen werden. Der ganze Streit drehte sich eigentlich um die Gefolgschaft des Ministeriums. „Wenn Herr Depretis so energisch gegen die irredentistischen und republikanischen Wühlereien vorgeht, wie er es, zu seiner Ehre gesagt, gethan hat, so ist er unser Mann und wir werden ihn unterstützen“ — erklärte die Rechte durch den Mund Minghettis und Bonghis. „Wenn er mit der Rechten geht — erwiderten Nicotera und Crispi — dann hat er das Programm der Linken verlassen und kann nicht mehr der unsrige sein.“ „Der Unsrige ist er überhaupt nie gewesen und wird es auch nie sein“ — warfen die von der äußersten Linken durch Bertani und Cavallotti ein. Der Ministerpräsident aber betonte die Verpflichtung, zuvörderst für die Ruhe und Sicherheit des Landes nach innen und außen zu sorgen und dafür die freiwillig dargebotene Unterstützung der Rechten anzunehmen, ohne die Fahne der Linken zu verlassen. Denjenigen aber, denen die Verbesserung der materiellen Zustände des Landes mehr am Herzen liegt, als die Bekämpfung oder Beschätzung der Irredentisten, gab er bindende Zusicherung mit Verweisung auf die bisherigen Leistungen der Regierung.

Tagesneuigkeiten.

(Hofnachrichten.) Aus Wien schreibt man unterm 16. d. M.: Ihre Majestät die Kaiserin empfing heute nachmittags in der Hofburg Ihre kön. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Dänemark, denen Allerhöchstdieselbe unmittelbar vorher einen Besuch abgestattet hatte, und später Se. Hoheit den Fürsten von Montenegro, worauf Ihre Majestät zum Besuche Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf und der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie nach Lagenburg fuhr. — Ihre kön. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark reisen nach den bisherigen Bestimmungen am 18. d. M. von hier nach Kopenhagen zurück. — Se. kön. Hoheit Herzog Maximilian in Baiern ist gestern abends aus Budapest hier eingetroffen. — Se. Hoheit der Fürst Nikolaus von Montenegro empfing im Laufe des heutigen Vormittags die Besuche der in Wien weilenden durchlauchtigsten Herren Erzherzoge. Gleichfalls im Laufe des Vormittags kam Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog

Rudolf aus Lagenburg an, um dem hohen Gaste einen Besuch zu machen, welchen Se. Hoheit alsbald in der Hofburg erwiderte. Die Abreise des Fürsten Nikolaus nach St. Petersburg erfolgt definitiv Samstag vormittags mit der Nordbahn.

(K. k. Escadre.) Laut eingelangten telegraphischen Meldungen ist Sr. Majestät Transportdampfer „Pola“ am 16. d. M. in Gibraltar, Sr. Majestät Corvette „Erzherzog Friedrich“ in Newyork angekommen. An Bord der beiden Schiffe war alles wohl.

(„Die Mission der Herrscher.“) Aus München wird gemeldet: König Ludwig von Baiern hat ein Buch, betitelt: „Die Mission der Herrscher“, verfasst. Für sich selbst verlangt der König in seinem Werke den Titel: „Der Friedensherold“. Englische Blätter, denen zuerst der Einblick in das Buch gestattet worden, bringen kleine Auszüge daraus.

(Affenjagd im Prater.) Einiges Aufsehen erregte diesertage eine Scene, die sich im Wiener Prater abspielte. Gegen 8 Uhr morgens begab sich nämlich ein in der zoologischen Ausstellung bediensteter Thierwärter in einen Käfig, in welchem sich mehrere vor einigen Tagen angelangte Affen befanden, um deren Fütterung vorzunehmen. Während dieser Manipulation war es einem der Thiere gelungen, die Thüre, die nur angelehnt war, zu öffnen, worauf fünf Affen den günstigen Moment benützten und die Flucht ergriffen. Mit der diesen Thieren eigenen Behendigkeit hatten sie in wenigen Augenblicken eine in der Nähe befindliche Baumgruppe erreicht und die Gipfel derselben erklettert, von wo sie den ihnen nachgeworfenen Steinen erschlagen wurden. Der fünfte, ein Kronaffe aus Java, erreichte den Biaduct und eilte längs den Schienen gegen den Donau-canal, wo er auf einem Holzplatze von mehreren Arbeitern eingefangen und dem Eigenthümer zurückgestellt wurde.

(Amerikanisch.) Vor einigen Wochen wurde in Newyork ein junger Mann aus guter Familie Namens Michael Mac Gloin gehenkt, weil er überwiesen worden, einen Restaurateur ermordet und ausgeraubt zu haben. Die Execution fand im Gefängnisse der Tombs statt, die Leiche wurde nachmittags vom Galgen herabgenommen und der Familie übergeben. Diese hüllte die Leiche in weiße Atlasgewänder, bedeckte sie über und über mit frischen Blumen und legte sie in einen Ebenholzarg mit Silberbeschlagen. An der Bahre knieten die Eltern und die Braut des Gehängten; unzählige Kränze aus allen Theilen der Bevölkerung dufteten auf dem Sarge. Dem Leichenbegängnisse wohnten mehr als 30000 Menschen bei und sämtliche Gauner Newyorks waren in Festkleidern erschienen.

Locales.

Ausstellung für Hausindustrie, prähistorische, antike und culturhistorische Gegenstände.

Das Ausstellungscomité veröffentlichte die Aufrufe und die allgemeinen Bestimmungen seinerzeit in den krainischen Zeitschriften und verschickte dieselben an zahlreiche öffentliche und private Kreise, an Vertretungen und einzelne Personen, weil es die Absicht verfolgte, weitere und engere Kreise mit der Bedeutung der Ausstellung bekannt zu machen und dieselben zugleich zur Beschickung zu vermögen.

Wie bekannt, soll die Ausstellung in mehrere Fächer zerfallen, nämlich in das Fach für Erzeugnisse der Hausindustrie, für Erzeugnisse der weiblichen Handarbeiten, für prähistorische, für antike und culturhistorische Gegenstände.

Eine sehr wichtige Abtheilung müssen die Erzeugnisse der Hausindustrie ausmachen, weil dieselbe mehr oder weniger überall in Krain verbreitet ist. Anmeldungen sind bisher eingelangt: Für Erzeugnisse der Spizentkloppelei aus Idria, Sairach und Görzoch; für Erzeugnisse aus Strohgeflecht aus Domzale und benachbarten Orten im Steiner Bezirke. Angemeldet ist eine große Sammlung von Holzproducten: Fässchen, Schässern, Sieben, Schüsseln, Löffeln, Tellern, Hämern, Schaufeln, Körben u. s. w. aus Laibach; von Kegeln, Kugeln, Spiegelrahmen, Spazierstöcken und anderen Drechslerarbeiten aus Gottschee; von kleinen Pfeifen und anderen Holzwaren aus der Wochein. Angemeldet sind ferner Erzeugnisse von Rosshaar und Leinwand aus Krainburg, von Tuch aus dem Idrianer Bezirke, von Töpferwaren aus dem Steiner und Reifnitzer Bezirke.

Das Comité gedenkt in dieser Abtheilung auch einzelne Nationaltrachten aus den verschiedenen Gegenden Krains, womöglich an Figurinen, zu veranschaulichen, und hofft, dass sich seine Idee auch verwirklichen wird.

Am besten und zugleich am mannigfaltigsten werden, nach den bisherigen Anmeldungen zu urtheilen, die verschiedenen weiblichen Handarbeiten vertreten sein. Diese Abtheilung wird alle Arten, von den allergewöhnlichsten bis zu den allerkunstvollsten Formen, von den Erzeugnissen der Schülerinnen in den verschiedenen Mädcheninstituten bis zu jenen von anerkannten Künstlerinnen umfassen. Das Comité ist bestimmt überzeugt, dass es in der Lage sein wird, hierbei ein sehr befehren-

des Gesamtbild aller verschiedenen Arten, als: Näh-
waren, Häkelarbeiten, Strickereien, Stickerien, Spitzen
u. s. w., liefern zu können. Die meisten Anmeldungen
langten bisher aus Laibach ein; einiges versprechen
auch Oberkrain und Innerkrain zu liefern.

Prähistorische Gegenstände werden auf der Aus-
stellung vorzüglich vertreten sein. Den stärksten Antheil
wird daran das hiesige Museum nehmen. Die meisten
rühren von den Ausgrabungen des letzten Decenniums
her, wie sie hauptsächlich auf dem Laibacher Moor, in
Watsch und St. Margarethen vom Museum veranlaßt
worden sind. Die Arbeiten bekunden große technische
Fertigkeit und einen sehr beachtenswerten Kunstsin.
Prähistorische Gegenstände verspricht auch Se. Durch-
laucht Fürst Ernst Windisch-Grätz auszustellen.

Was die antiken und culturhistorischen Gegenstände
betrifft, so hat das Comité infolge mehrerer privater
Zusicherungen die zuversichtliche Hoffnung, daß auch diese
Abtheilung Interessantes bieten wird. In erster Linie
verdient hiebei die reiche Sammlung des Herrn von
Strahl in Altlaß hervorgehoben zu werden. Die Samm-
lung, welche vom erwähnten Herrn bereitwillig dem
Comité zugesagt worden ist, umfaßt eine ganze Reihe
interessanter Kunstobjecte. Die Holzschneiderei früherer
Zeiten ist gut vertreten in alten Tischen, Truhen, Kästen,
Ständern, Chatouillen, Cassetten. Außerdem besitzt Herr
von Strahl antike Bilder, Gemälde, kleinere Zimmer-
geräthe, Schüsseln, Teller, Flaschen, Krüge, Majoliken
u. s. w. Ueberhaupt ist die Strahl'sche Sammlung sehr
mannigfaltig, weshalb sie dem Comité noch besonders wil-
kommen ist. Auch von anderwärts langten schon An-
meldungen für ähnliche Gegenstände ein.

Eine vorzügliche Vertretung wird die kirchliche Kunst
haben. Sie wird in einer besonderen Abtheilung die
verschiedensten, sehr sorgfältig und kunstvoll ausgeführten
Kirchengewänder enthalten, als: Alben, Casulen, Blu-
viale u. s. w.; mannigfaches anderes Kirchengeschmück: wert-
volle Kelche, Monstranzen, Pöster, Leuchter, Kreuze, Tep-
piche u. s. w. Dieses Fach ist schon jetzt nicht einseitig ver-
treten, man hofft jedoch noch auf mehrere Anmeldungen.

Die streng culturhistorischen Objecte sind meistent-
theils im Besitze von Privatpersonen, namentlich von
Großgrundbesitzern. Das Comité hat sich bereits an die-
selben gewendet und erwartet, daß sie in Kürze seinem
Wunsche entsprechen werden, was sie zum Theile auch
schon gethan.

Von besonderem Interesse wäre hiebei eine reich-
haltige Waffensammlung, bestehend aus Büchsen, Schwer-
tern, Lanzen, Helmen u. s. w., als auch von anderen
Eisenwerkzeugen. Nicht uninteressant wäre eine vollkom-
mene Sammlung von antiken Musikinstrumenten, für
welche das Comité zum Theile schon Zusicherungen hat.

Von großem Belange für die Culturgeschichte sind
culturgehichtlich bedeutende, auf Krain Bezug habende
Werke. Diesfalls langte schon eine freundliche Zusicherung
von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Karl Auersperg ein,
aus seiner wertvollen Bibliothek im hiesigen Fürstenhof
das Wünschenswerte zur Verfügung zu stellen. Auch von
der hiesigen reich ausgestatteten Dycealbibliothek hat das
Comité mehrere in dieser Beziehung interessante Werke
zu erwarten. Privatpersonen haben bisher diesfalls wenig
angemeldet.

Das Comité hofft, wie bisher, so auch in Zukunft
von allen jenen Kreisen freundlich unterstützt zu werden,
welche in der Lage sind, Beiträge zu irgendwelcher Ab-
theilung zu liefern.

(Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste
Herr Erzherzog Rainer) haben gestern abends
mit dem Wien-Triester Eilzuge unsere Stadt verlassen,
und waren zum Abschiede Se. Exc. der Herr Truppen-
divisionär FML. Eugen Müller, der Herr k. k. Landes-
präsident Winkler, viele Stabs- und Oberofficiere auf
dem Bahnhofe erschienen.

Gestern nachmittags um 1 Uhr hatte bei Seiner
k. k. Hoheit im Hotel „Stadt Wien“ ein Diner statt-
gefunden, zu welchem der Herr k. k. Landespräsident
Winkler, Se. Exc. der Herr Feldmarschalllieutenant und
Truppendivisionär Eugen Müller, die Herren Oberste
v. Ludwig und Fug, die Herren Oberstlieutenants
v. Standeisky und Riedl, die Herren Majore Baron
Lazarini und Gramposchitsch und der Herr Bür-
germeister Grasselli zugezogen zu werden die Ehre
hatten und an welchem außerdem der in Begleitung
Sr. k. k. Hoheit anwesende Herr Oberst Succowaty
vom Landwehr-Obercommando theilnahm. Während des
Diners executierte die treffliche Musikkapelle des vater-
ländischen k. k. 17. Infanterieregiments das nachstehende
Programm: 1.) „Hoch Habsburg!“, Marsch von Král;
2.) Overture zu „Königslied“, von Tittl; 3.) „Laura-
Walzer“, nach Motiven der Operette „Der Bettelstudent“,
von Millbörger; 4.) „Schwurscene“ aus der Oper „Die
Eugenotten“, von Meyerbeer; 5.) „Lagergruß“, Polka
mozur, von Ed. Reiz; 6.) „Fackeltanz“ von Meyerbeer;
7.) „Am Meer“, Lied von Schubert; 8.) „Stürmisch
in Lieb' und Tanz“, Polka schnell, von Joh. Strauß

(Aus Stein) schreibt man: Der Gesangs-
verein „Lyra“ begeht am 10. k. M. die Feier der Fahnenweihe.

(Gemeindevahl.) Bei der am 5. April d. J.
anlässlich der krankheitshalber erfolgten Resignation des
bisherigen Gemeindevorstehers der Ortsgemeinde St. Ka-
tharina im Bezirke Krainburg stattgefundenen Ergän-
zungswahl ist der Gemeinderath Georg Primozič, Grund-
besitzer in St. Katharina, als Gemeindevorsteher und der
Ausschussmann und Grundbesitzer Johann Godnou in
St. Katharina als Gemeinderath gewählt worden.

(Waldbrand.) Man schreibt uns aus Videm:
Am 17. v. M. brach in der Waldparcalle des Besitzers
Josef Kauka in Videm Feuer aus, wobei dem Kauka
eine Fläche von 100 Klafter, dem Besitzer Franz Dvircl
von ebendort aber eine Fläche von 1600 Klafter ab-
brannte und so dem ersteren ein Schaden von 10 fl.,
letzterem aber ein solcher von 40 fl. verursacht wurde.
Den Brand legte der 14jährige Burche Jakob Maidič
aus Zaboršt, welcher es selbst gestand und angab, in der
genannten Waldparcalle ein Gestrüpp angezündet zu
haben, wobei das Feuer bei dem hersehenden Winde im
Nu um sich griff. Es ist nur den herbeigeeilten Leuten,
welche energisch mit der Bösung eingriffen, zu verdan-
ken, daß ein noch größerer Schaden verhütet wurde.

(Aus Graz) schreibt man unterm 17. d. M.:
Hente findet die Vermählung des Fräuleins Hermine
Ertl, Tochter des pens. Oberfinanzrathes und Vor-
standes der Wiener Steueradministration Herrn Josef
Ertl, mit dem absolvierten Rechtslehrer Ivan Man-
tufič statt.

(„Die Bilanz“) betitelt sich ein von Conrad
M. Menzel, Chefredacteur der „Oesterreichisch ungar-
ischen Sparcassen-Zeitung“ in Wien, herausgegebenes
Jahrbuch für Sparcassen, Banken, Eisenbahn- und Ver-
kehrs-Anstalten, Versicherungs-Anstalten, Industrie-Un-
ternehmungen und Genossenschaften in Oesterreich-Ungarn.
Das sehr umfangreiche und schön ausgestattete Werk
enthält über die vorgenannten Finanzinstitute alle wis-
senswerten Daten betreffs der Höhe des Capitals, der
Actien und Prioritäten, Dividenden zc., führt die Namen
der leitenden Persönlichkeiten an, bringt auch ein Ver-
zeichnis der üblichen Fremdwörter und technischen Aus-
drücke sammt deren Erläuterungen und ist sonach für
jedermann ein höchst instructives und als finanzieller
Rathgeber sehr schätzenswertes Nachschlagebuch. Größere
Correctheit im Druck wäre jedoch erwünscht gewesen,
denn z. B. speciell die Namen der Directionsmitglieder
der hiesigen Sparcasse sind mehrfach entsetzt zum Ab-
druck gelangt.

Das historische Gedenkblatt Habsburger in Krain,

das der Gefertigte anlässlich der 600jährigen Landes-
Jubelfeier in zwei Ausgaben — in deutscher und sloveni-
scher Sprache — herausgibt und welches in Tabellen-
form die jeweilige Anwesenheit der Mitglieder des er-
lauchten Kaiserhauses veranschaulicht wird, findet, wie
wohl vorauszu sehen war, eine allgemeine freundige
Theilnahme in Stadt und Land, und es werden
Vormerkungen für dieses die schönste Zimmerzierde in
jedem patriotischen Hause bildende Erinnerungsblatt auch
weiteres entgegengenommen. — Der Subscriptionspreis
per Blatt beträgt 1 fl. ö. W.

P. v. Radics,
Laibach, Coliseum 84, II, 46.

Neueste Post.

Wien, 18. Mai. (Wiener Zeitung.) Die gestern
nachmittags verbreitet gewesene, Se. Excellenz den
Herrn k. k. Gendarmerie-Inspector FML. Ritter von
Giesel betreffende Nachricht bestätigt sich erfreulicher-
weise nicht. FML. Ritter von Giesel, der gestern in
seinem Bureau erschienen war, erfreut sich des besten
Wohlsseins.

Wien, 18. Mai. Das Herrenhaus hat heute
seine letzte Sitzung im diesjährigen Sessionsabschnitte
abgehalten. In derselben wurde eine große Anzahl
von Vorlagen, darunter die Landwehrgesetz-Novelle,
der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung von Ge-
werbe-Inspectoren, mehrere Eisenbahn-Vorlagen u. s. w.,
der Erledigung zugeführt. Sodann wurden die Wahlen
in die Delegation vorgenommen. Nach Verkündigung
des Wahlergebnisses erklärte Se. Excellenz der Herr
Ministerpräsident Graf Taaffe den Reichsrath
im Allerhöchsten Auftrage für vertagt.

Triest, 17. Mai. Der „Osservatore“ publiciert
eine Kundmachung der Statthaltereit betreffs der Neu-
wahlen für die Landtage von Istrien, Görz und
Gradiska. Die Wahlen finden statt: in den Land-
gemeinden am 23. Juni, in den Städten, Markt- und
Industrie-Orten sowie in den Handelskammern von
Novigno und Görz am 27. Juni und im Großgrund-
besitze am 3. Juli.

Berlin, 18. Mai. Einem Telegramme des
römischen Correspondenten der „Germania“ zufolge ist
die Antwort auf die letzte Note der preussischen Re-
gierung dem Gesandten v. Schölzer überreicht worden.

Petersburg, 18. Mai. Dem Vernehmen nach
wurde das Programm für die Krönungsfeierlichkeiten
nunmehr dahin festgestellt, daß die Ankunft des Kaiser-

paars im Petrowski-Palais am 20. Mai, der Einzug
in Moskau am 22. Mai, die Krönung am 27. Mai
und die Rückkehr nach Petersburg am 10. Juni statt-
findet.

Moskau, 17. Mai. Auf der Wolga in der
Nähe von Swiahsk fand gestern auf dem Dampfer
„Katerinburg“ eine Explosion statt, wodurch drei
Heizer und vier Passagiere schwer verwundet und ver-
brannt und an 20 Personen leicht verwundet wurden.

Verstorbene.

Den 17. Mai. Johanna Planko, Arbeiterstochter, 9 Mo-
nate, Triesterstraße Nr. 39, Group.

Im Spitale:

Den 17. Mai. Mathias Krasovic, Inwohner, 76 J.,
Marasmus. — Josef Jentik, Kutscher, 71 J., Erschöpfung der
Kräfte.

Den 18. Mai. Maria Tancar, Inwohnerin, 72 J., Car-
cinoma uteri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Art und Höhe des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	736,50	+14,2	NO. schwach	heiter	
18. 2 „ N.	734,16	+22,0	NO. schwach	heiter	0,00
9 „ Ab.	733,84	+16,6	W. schwach	leicht bew.	

Morgens dünner Nebel, dann heiter, angenehmer Tag;
Abendroth, leichte Bewölkung. Das Tagesmittel der Wärme
+ 17,6°, um 3,0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat
auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fel. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Eingefendet.

Für Brust- und Lungenleidende!

Herrn Jul. Trnkóczy, Apotheker in Laibach, Rathhausplatz.
Bergeblich habe ich bei meinem Husten und Brustschmerzen
die verschiedensten Mittel angewendet, bis ich Ihren kräuf-
lichen Alpenkräutersaft, die Flasche à 56 kr., veruchte,
und mit Freuden eine Besserung verspürte. Sind
Sie so freundlich, mir noch drei Flaschen zu senden.
Ihr achtungsvoll ergebener
Josef Maleskic in Sissef.

(342) 5-5

Eingefendet.

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau.
Ihr erprobtes und bewährtes Magenpulver wirkt wunderbar.
Mein Schwager, bürgerl. Fleischhauer Peter Zellmann zu
Fogaras in Siebenbürgen, 70 Jahre alt, leidet seit 20 Jahren
an Magenkrankheit — und dieses Uebel ist in letzter Zeit sehr
hartnäckig ausgebrochen — kein Arzt konnte ihm helfen. Seit
vierzehn Tagen, da er Ihr heilsames Magenpulver benützt, hat
sich die Verdauung, der Stuhlgang, der Appetit und auch der
Schlaf eingestellt.

Gott segne Ihr wunderbares Magenpulver und Ihre helfende
Hand zum Wohle der leidenden Menschheit.
Auch werde ich nicht ermangeln, Ihr heilsames, wunder-
bares Magenpulver allen, die in Fogaras an Magenkrankheiten
leiden, anzupfehlen.

Ferner bitte ich, noch sechs Schachteln „Magenpulver“ mittelst
Postnachnahme an die Adresse des Herrn Peter Zellmann,
bürgerl. Fleischhauer zu Fogaras, gefälligst abzusenden.
Es zeichnet sich mit aller Hochachtung und Verehrung er-
gebener

Theodor Max m. p.,
k. k. Major i. P.

(Zu haben beim Erzeuger, landstädtlicher Apotheker in
Stockerau, ferner in allen renommirten Apotheken Oesterreich-
Ungarns; in Laibach bei den Herren Apothekern G. Birscht,
Jul. v. Trnkóczy und Jos. Svoboda. Preis einer Schachtel
75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nach-
nahme.) (1528)

Möbel-Album, illustr. Prachtwerk
nebst Preisocourant,
unentbehrlich für Möbelkäufer. Preis fl. 1 bei J. G. & L.
Frankl, Tischler und Tapezierer, Wien, II., Obere Donau-
strasse 103. Daselbst reichste Auswahl eleganter Möbel,
solid, billig. (1182) 12-9

Dank.

Allen, welche sich an dem Leidenbegännisse
meiner verstorbenen Frau theilhaftig, ihr so die letzte
Ehre und Freundschaft erwiesen haben, sage ich herz-
lichen, innigen Dank; den Herren k. k. Beamten,
den Herren Mitbürgern, Privat- und Handwerks-
genossenschaften, dann dem löblichen Frauenverein,
und ganz besonders ihrer guten Freundin, die ihr
bis zur letzten Stunde die Liebe und Freundschaft
treu bewahrt hat.

Für das freundlichste Entgegenkommen dem
Herrn Pfarr-Administrator meinen tiefgefühlten Dank,
den Herren Sängern meinen herzlichen Dank, ihre Töne
begleiteten die gute Seele zum Himmel und ehrten
deren Vater nach 18 Jahren im Tode.

Neumarkt, den 17. Mai 1883.

Leop. Mallp.

Course an der Wiener Börse vom 18. Mai 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Eibenschützer Spargel zu haben (2145) Reitschulgasse Nr. 1 (Tirnauer Lände).

Gute Drehbank, Turbine auf 20 Pferdekraft, Werkzeuge billig zu verkaufen. Näheres in Herren Kleinmayer & Bamberg's Buchhandlung. (2180) 5-1

Pelzwaren und Winterkleider werden über den Sommer gegen Garantie in Aufbewahrung übernommen bei Anton Krejci, (2154) 1 Kürschner, Laibach, Congressplatz.

Milch. Im Hause Nr. 8 am Rathhausplatz, im ersten Stock, ist täglich vorzügliche frische und saure Milch zu haben. (2185) 3-1

Zwei schöne und elegant möblierte Monatzimmer sind freundlich zu vergeben an der Bradeckbrücke 2. (2060) 2

Patent-Rasenmäher (Specialität) der k. k. priv. Maschinenfabrik Wien, Währing, Horrengasse 64. Leicht-handlich, vielseitig und praktisch erprobt, daher für Besitzer kleiner und grösserer Gärten bestens zu empfehlen. (2075) 10 2

Zahnarzt Paichel's Mundwasseressenz und Zahnpulver, die vorzüglichsten Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel, sind ausser bei den Herren Apothekern Mayr und Swoboda noch bei Herrn Karinger und im Ordinations-locale an der Hradetzkybrücke (à Flacon Essenz 1 fl., Zahnpulver 60 kr.) zu bekommen. (1559) 11

Salbe gegen Sommersprossen, Leberflecke, Wimmerl etc., mit deren Gebrauch dieselben in Kürze baldigst spurlos verschwinden und blendend weissen Teint hinterlassen. I Tiegel 50 kr., Seife dazu 12 kr., liefert echt die (1747) 14-8 Einhorn-Apotheke in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.

J. J. Naglas in Laibach, Auerspergplatz 7, empfiehlt sich zur Uebernahme aller aus Anlass der Allerhöchsten Anwesenheit Sr. Majestät stattfindenden Decorationen von Fenstern und Hausfacaden, sowie auch zur Lieferung von Fahnen in allen Grössen, Wappen, Lampions etc. zu den niedrigsten Preisen. (1908) 13-6

Hauptniederlage natürlicher Mineralwasser u. Quellenproducte: Adelheidsquelle, Biliner Sauerbrunn, Carinthiaquelle, Emser Victoria-Quelle, Emser Kränchen, Franz-Josefs-Bitterquelle, Friedrichshaller Bitterwasser, Gleichenberger Constantinsquelle, Johannisquelle, Emma-Quelle, Klausner Stahlquelle, Giesshübler Sauerbrunn, Haller Jodwasser, Hunyadi-Bitterwasser, Karlsbader Mühlbrunn, Schlossbrunn und Sprudel, Kronorfer Sauerbrunn, Marienbader Kreuzbrunn, Preblauer Sauerbrunn, Püllnaer und Saisdchitzer Bitterwasser, Radainer Sauerbrunn, Rakoczy Bitterquelle, Roitscher Sauerbrunn, Römerquelle, Ofner Victoria-Bitterquelle, Selterswasser, St. Lorenzi-Stahlsäuerling, Karlsbader Sprudelsalz, Marienbader und Haller Jodsatz, Emser Pastillen, Biliner Pastillen u. s. w. Die seit 25 Jahren bestehende Mineralwasser-Handlung steht nicht nur der Sanitätsbehörde, sondern jedem p. t. Kunden mit Originalfacturen zu Diensten, um sich über die Echtheit und Frische der Füllung obgenannter Mineralwässer überzeugen zu können. Achtungsvoll (1811) 10-3 Peter Lassnik, Laibach. (Brunnenschriften u. Broschüren gratis.)

Die Niederlage von Stickereien und Webereien aus der k. k. Hof-Kunstanstalt Carl Giani, Wien, I., Seilergasse 10, Gättweigerhof, empfiehlt sich zur Anfertigung von Vereinsfähnen, Fahnenbändern, Flaggen, Bandelieren, Vereinszeichen etc. etc. unter Garantie bester und promptester Bedienung. Skizzen, Stoffmuster und Kostenüberschläge auf Verlangen gratis. (1295) 12-8

Erste krainische Medicinische Pastillen - Fabrik mittelst Dampf und Maschine von G. Piccoli, Apotheker „zum Engel“, Laibach, Wienerstrasse. Antikatarrhalische Salicil-Pastillen aus Pflanzen-Säften, reizstillend, anfeuchtend und schleimlösend, gegen Husten, Heiserkeit, Lungen-, Brust- und Halsleiden, bestes Präservativmittel gegen Diphtheritis. Eine Schachtel 20 kr. Gummi-Bonbons gegen Husten, Heiserkeit. In Schachteln à 10 kr. Malz-Extract-Bonbons aus reinem Malzextract, leicht verdaulich, nahrhaft, reizstillend, anfeuchtend und schleimlösend, gegen Husten, Heiserkeit, Lungen-, Brust- und Halsleiden. In Schachteln à 10 kr. Pfeffermünz-Pastillen. Erhalten eine regelmässige Verdauung, befördern den Appetit und sind ein sicheres Mittel gegen Magenschwäche, Magenkrampf etc. etc. Unentbehrlich sind sie auch für Raucher sowie für die elegante Damenwelt. Eine Schachtel 10 kr. Santonin-Pastillen. Jede Pastille enthält 0,05 Santonin. Einziges und bestes Mittel gegen Würmer für Kinder und Erwachsene. 1 Schachtel 10 kr.; lose 100 Stück Pastillen 70 kr., lose 1000 Stück Pastillen fl. 6,50. Soda-Pastillen. Von angenehmem Geschmack, stärken den geschwächten Magen, befördern die Verdauung, neutralisieren die überflüssigen Säuren der Verdauungsorgane. 1 Schachtel 10 kr. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effectuirt. (1555) 10-6